

Bundesarbeitsgemeinschaft
Kritischer
Polizistinnen und Polizisten
(Hamburger Signal) e.V.



c/o Thomas Wüppesahl • Kronsberg 31 • 21502 Geesthacht-Krümme

- **Bundessprecher** -

Thomas Wüppesahl
Kronsberg 31
D - 21502 Geesthacht-Krümme

Tel.: 04152 – 885 666
Fax: 04152 - 879 669
Email: Dario.Thomas@t-online.de

Dienstag, 31. Mai 2011

P R E S S E M I T T E I L U N G, Nummer 2

Der Bürgermeister Olaf Scholz trug im Wahlkampf wie ein Mantra vor sich her, dass Hamburg endlich wieder anständig, seriös und ordentlich regiert werden wolle. Recht hatte er. Wir erklären zu dem rundum misslungenen Neustart der Hamburger SPD in ihrer Rolle als Alleinregierung, im besonderen zu den Minus-Leistungen im Feld **der Inneren Sicherheit**, folgendes:

„Bonjour Tristesse“

Oder, und zutreffender: „Perpetuierte Willkür!“

Die SPD hatte 10 Jahre Zeit, sich in der Opposition anzusehen, was Schill und danach die CDU alles falsch machten und – ebenso wichtig – daraus Schlussfolgerungen und eigene Strategien zu entwickeln.

In unserer Pressemitteilung vom 20. Mai 2011 stellten wir den ordnungspolitischen Rahmen dar, in dem sich derzeit die Hamburger SPD auf dem innenpolitischen Feld bewegt bzw. auf dem sie taumelt. Im Besonderen war es erforderlich die Konzeptionslosigkeit sowie die mangelnde Urteilskraft des Leitungs-Duos an der Spitze des Hamburger Innenministeriums, der Behörde für Inneres, darzustellen. Sowohl Michael Neumann als Innensenator als auch sein Staatsrat Schieck sind heillos überfordert. Schieck selbst gehört zu den Altlasten der neun dunklen Jahre Hamburgs; er ist Teil des Problems und wird jeder relevanten Lösung im Wege stehen.

In der heutigen Mitteilung wollen wir einige wenige beispielhafte Sachverhalte darstellen, was die Schwächen der strategischen und personellen SPD-Performance im Konkreten für die BürgerInnen der Freien und Hansestadt bedeuten. Es werden beispielhaft und konkret be-

schrieben, was die HaHa-Polizei sich auf den Straßen der Hansestadt und somit in aller Öffentlichkeit weiterhin unter einem SPD-Innensenator alles herausnehmen kann. Wie unter Ole von Beust - mit GAL und ohne GAL. Jetzt unter einer SPD-Alleinregierung. Faszinierend. Beeindruckend. Für einen Rechtsstaat unangemessen und gefährdend.

Es seien drei Beispiele alleine um den diesjährigen 1. Mai in Hamburg angeführt, also bereits während der Amtsausübung von Neumann + Schieck, um dann mit konkreten Beispielen zu illustrieren, was diese Führungsgruppe der Hamburger Polizei sich zuvor bereits alles herausnehmen konnte und wie erschreckend es ist, dass eine solche Führungsmannschaft – immerhin ein institutionelles Teil der „Inneren Sicherheit“ - weiterhin in ihren Ämtern und Stellungen gehalten werden soll:

1. **Wie provoziere ich als Polizei so, dass ich dann, wenn viele ordentlich verprügelt werden, behaupten kann:**

„Aber der erste Stein kam doch von den anderen!“

Die HaHa-Polizei trieft nach wie vor aus allen Poren nach Schill, so die sinngemäße Wiedergabe aus einer Radiokommentierung vom Abend des 30. April 2011. Zu diesem Zeitpunkt waren vor der Roten Flora ca. 60 behelmte PolizeibeamtInnen in geschlossener Formation Richtung Haspa-Filiale an der gesamten Grundstückslinie entlang spaziert, um dann an der Haspa-Filiale kehrt zu machen und den ganzen Weg zurückzumarschieren.

Interessierte dachten zuerst: „Holla, ist die Haspa-Filiale in Gefahr...“. – Nichts dergleichen. Es stellte sich im Verlauf heraus: Man wollte einfach einen Flaschen- oder Steinwurf haben.

Zu dieser Inszenierung war alles angefahren: Befehlswagen, Wasserwerfer usw. – Es kam aber kein Wurf oder Vergleichbares. Obwohl dort wirklich das klassische Klientel mit versammelt war.

Da erste Versuch nicht gefruchtet hatte, wurde dann von genau derselben Truppe ohne unmittelbaren Anlass an der, vom Schulterblatt betrachtet, rechten Seite der Roten Flora auf eine größere Ansammlung eingewirkt: Die Polizeitruppe stürmte auf diese zu und schlug mit Händen, auch geschlossenen Fäusten, in die Gesichter, auch mit Schlagstockeinsatz. – Festnahmen oder Feststellungen werden bei solchen Übergriffen nicht gemacht und wurden erst sehr viel später beobachtet. Dienstaufsicht wie JournalistInnen versagen in der Regel, so jedenfalls auch hier. Das Ganze fand gegen 22:00 Uhr statt, nach Eintritt der vollständigen Dunkelheit, während der Aufzug der Polizeitruppen bei begonnener Dämmerung gegen 21:00 Uhr beobachtet wurde.

Bemerkenswert war, wie die Polizei sämtliche Zugänge zum Schanzenviertel aus Richtung der beendeten Demonstration des Nachmittags geöffnet gehalten hatte: Ansonsten war das Schanzenviertel im Halbkreis von der Altonaer Straße bis zum Neuen Pferdemarkt abgeriegelt.

Abgesehen von unseren eigenen Beobachter noch einige Hinweise auf andere Quellen:

- <http://de.indymedia.org/2009/06/254773.shtml>
- <http://www.freie-radios.net/29099> (Reportage eines Hamburger Polizeieinsatzes)

Ferner:

<http://www.freie-radios.net/23149>
<http://www.freie-radios.net/25593>
<http://www.freie-radios.net/27642>
<http://www.freie-radios.net/28892>
<http://www.freie-radios.net/28901>
<http://www.freie-radios.net/29099>
<http://www.freie-radios.net/29100>
<http://www.freie-radios.net/29808>
<http://www.freie-radios.net/33838>
<http://www.freie-radios.net/35131>
<http://www.freie-radios.net/35880>
<http://www.freie-radios.net/36538>
<http://www.freie-radios.net/36752>
<http://www.freie-radios.net/36799>
<http://www.freie-radios.net/36845>
<http://www.freie-radios.net/40578>
<http://www.freie-radios.net/40756>

2. Der Einsatz muss sich doch gelohnt haben

Ein anderes Beispiel: Gegen 21:10h, 30. April 2011, bei den diesjährigen Mai-Festspielen in der Hamburger Schanze. Unter einem sozialdemokratischen Innensenator, als immer noch keine Bilder für die Propaganda geliefert worden waren, wurde wilde Hatz auf eine Gruppe auch noch gerade demonstrationsunerfahrener junger Menschen gemacht. Bekanntlich wurde die Demo dieses Jahr von an die 10.000 Menschen durchgeführt. Es ging also weit über das klassische Spektrum dieses Anlasses hinaus. Übrigens stellte auch dies die Polizei nicht bloß erstaunt fest, sondern man war darüber sauer. Deshalb „demonstrationsunerfahrene junge Menschen“, weil das dann Folgende nun wirklich die völlig Falschen traf:

Sie wurden einfach gejagt und in Gruppen von Uniformierten vermöbelt. Richtig zusammengeschlagen. Gerade auch in den Grünanlagen, so dass für 10 bis 15 Minuten nur noch Schreie zu hören waren.

Seit dem Tattag wurden Dutzende Opfer in den Krankenhäusern versorgt.

3. Nötigung, Freiheitsberaubung – alles ganz normale Verwaltungsroutine

Das sind alles keine Döntjes. Das sind alles gesicherte Sachverhaltsabläufe. Ober ein Gespräch zweier Journalisten (Kai von Appen, taz, und Werner Pomrehn, Freies Sender Kombinat, Rundfunk) mit einem Hundertschaftsführer vom 23. April 2011 bei einer Hausbesetzung in der Großen Bergstraße in Hamburg-Altona, also dem Stammbezirk des neuen Bürgermeisters, Olaf Scholz.

Der Hufü war gerade neuerlich damit beschäftigt, rechtswidrig einkesseln zu lassen.

Kai von Appen äußerte: „Sie haben doch schon fünf Rechtswidrigkeitsfeststellungen bekommen. Was soll denn das?!“ – Hufü: „Das lassen Sie mal unsere Sorge sein.“ – Pomrehn: „Das ist aber auch die Sorge der eingekesselten Bürger!“ – Hufü: „Wenn Sie noch lange die Amtshandlung behindern, kommen Sie in Gewahrsam.“ – Kai von Appen: „Wir behindern Sie nicht! Wir gehen unserer Arbeit nach und Sie wissen, dass das rechtswidrig ist.“ – Hufü: „Dann lassen Sie doch Ihren Rechtsanwalt klagen. Dann gucken wir uns in ein paar Jahren

das Feststellungsurteil an. Na und?“ – Kai von Appen: „Richard Peters hat das schon einmal mit mir gemacht. Der hatte dann ein Verfahren wegen Freiheitsberaubung, Nötigung...“

Das fand so gegen 19h am Finanzamt Große Bergstraße statt. Hundertschaftsführer Herr Wagner war der Täter. Die Journis – eine Lea Kaiser von der taz war auch noch dabei – wurden dann von zwei beordneten Robotern weggeführt, aber nicht offiziell in Gewahrsam genommen. An der Absperrung wurde dann versucht diese stattgefundene Amtshandlung herunterzuspielen. Die Polizei wusste ja was sie tat. Garantiert gibt es Null amtliche Feststellungen dazu! – Solche Nummern sind Standard! Routine!

Der Hufü Wagner ist bekannt. So ein Kadett müsste zum Rapport bei Neumann (Schieck ist für so etwas gänzlich ungeeignet). Neumann müsste nach Anhörung und Bestätigung wesentlicher Sachverhaltsbestandteile den Mann aus dieser Stellung entfernen, wozu es verschiedenste Spielarten gäbe. Und dies müsste auch mit diesem Hintergrund kommuniziert werden, damit im Apparat irgendwann mal wieder ankommt, dass jetzt unter einem sozialdemokratischen Innensenator (und Bürgermeister = Ministerpräsident) wieder nach Recht und Gesetz gehandelt zu werden hat. Aber das soll offensichtlich gar nicht der Fall sein!!! - Aus diesem Sachverhalt sprechen ganz viele systemische Verrohungen.

Wie kann man es besser machen?

Ein gänzlich anderer Umgang der politisch Verantwortlichen mit durchgeknallten Polizeieinheiten ist diesem noch „frischen“ Beispiel aus Berlin zu entnehmen:

<http://www.taz.de/1/berlin/artikel/1/polizisten-verletzen-zivilbeamte/>

Dort geht der Polizeipräsident dem nach. Die Berliner Polizei weiß was sie erwartet. Solche Vorfälle sind dort jetzt die Ausnahme. Noch in den 80er Jahren war in Berlin klar, dass man bei Demos, wenn man in die Wanne gelangte, abgedroschen wurde. – Heute ist dies in Hamburg so bzw. ähnlich, in halt anderen Spielarten.

Das waren Beispiele aus **Hamburg**, nach dem schwarz-grünen politischen Trauerspiel zum jetzigen Trauerspiel ohne grüne Regierungsbeteiligung, und dem langsam faszierenden Kontinuum Schill-scher Polizeistrukturen mit völliger Zentralisierung etc. und der von ihm installierten Leitungspersonen, die unter Schwarz-Grün wie bei einer SPD-Alleinregierung bleiben (dürfen).

Jetzt wechseln wir zu den Altfällen die von der Führungscombo Jantosch, Lehmann, Born etc. zu verantworten sind.

1. Vorletztes Schanzenfest, also 2010

Der Hamburger Polizeipräsident, Werner Jantosch, der auch heute noch Präsident ist, sowie der damalige Innensenator Ahlhaus fragten sich vor Zeugen: „Wohin sind eigentlich die Straftäter geflohen?“

Um zu erkennen, wie absurd diese Frage ist, muss man folgenden Sachverhalt kennen:

Der oberste Einsatzhaudegen der Polizei Hamburg, ein Peter Born, der auch immer noch in seiner Funktion gehalten wird, sowie Jantosch als Präsident hatten 6 Wasserwerfer (Wawe) auffahren lassen, um – wieder einmal eskalierend – die Menschen, die sich auf dem Schanzenfest versammelt hatten, Richtung Schanzenviertel hinein zu drängen, obwohl die Straftä-

ter, die zuvor einen Streifenwagen in Flammen gesteckt hatten, sich in die gegenteilige Richtung Budapester Straße / St. Pauli abgesetzt hatten. Anlass für diese polizeilichen Aktivitäten war vordergründig das brennende Einsatzkraftfahrzeug.

Obwohl also klar war, dass die Straftäter Richtung Budapester Straße flohen, wurde die gesamte Armada an zusammengezogenen polizeilichen Einsatzkräften dazu missbraucht, Richtung Schanzenfest zu marschieren und ein heilloses Durcheinander und unnötige Gewalt zu provozieren.

Diese polizeilich herbeigeführte Chaotisierung begann exakt zwei bis drei Minuten nachdem der damalige Innensenator in seinem Dienst-Mercedes davon gebräust war. Deswegen ist die eingangs wiedergegebene Frage zwischen Jantosch und Ahlhaus so scheinheilig.

Dieser Vorgang spielte sich unter einer schwarz-grünen Landesregierung ab. Genau so die anschließende dummdreiste Desinformation der Abgeordneten im Innenausschuss der Hamburger Bürgerschaft; sogar bei einer Sondersitzung .

2 „Diesmal fangen wir an“; Polizei HaHa, Schanzenfest 2009

Dieser Satz stammte von dem oben bereits benannten Peter Born anlässlich seiner Aussage vor dem Innenausschuss der Hamburger Bürgerschaft, gleichfalls einer Sondersitzung zu den Abläufen beim Schanzenfest in 2009. Diese Aussage wurde inhaltlich sowohl in der „tageszeitung“ (taz) als auch im Freien Sender Kombinat (FSK) berichtet.

Dieses Fest aus dem August/September 2009 bot auch einem Polizeiführer die Gelegenheit, sein Selbstverständnis mit folgender Äußerung – zeugenschaftlich abgesichert – kund zu tun:

„Wer überleben will, verschwindet!“ - - - Dass dies quasi ernst gemeint war, ließ sich davon ableiten, dass rund 30 Krankenwagen / Notarztwagen, auch der große Krankenwagen (Bus) aufgefahren worden war.

Dass es nicht zu dem Gemetzel kam, dürfte entscheidend der permanenten live-Berichterstattung des FSK zu verdanken gewesen sein. Über diesen Rundfunksender wurde ständig das Lagebild kommuniziert und auch die zu erwartenden Eskalationen mitgeteilt. Man traute sich einfach nicht mehr, denn in anderen Situationen – gerade im Bereich der Schanze – hielt die Polizei Hamburg gleichwohl angelegentlich ihr Schlachtfest ab.

Dieses Beispiel dürfte auch ein Motiv widerspiegeln, warum die Polizei Hamburg, mit Hilfe der Staatsanwaltschaften Hamburgs, bis hin zur Generalbundesanwaltschaft mit Monika Harms als Hamburgerin vorneweg, viele Versuche unternommen hat, den FSK mundtot zu bekommen. Zuletzt gescheitert an einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, das die Rechtswidrigkeiten verschiedener Maßnahmen von Polizei Hamburg, Bundesanwaltschaft sowie den Hamburger Straf- und Verwaltungsgerichten feststellte.

Auch dieses staatliche Vorgehen erscheint unwirklich. Ist aber so geschehen. Es stellte für Hamburg gelebte Routine unter Schill / von Beust / Ahlhaus, incl. grüner Regierungsbeteiligung dar.

3 Beschwerde der Landespressekonferenz wird ausgesessen; unter der CDU / GAL wie bei der SPD

Bereits im Oktober 2010, als schwarz-grün noch in Hamburg regierte, wurde von dem Vorsitzenden der Landespressekonferenz eine Beschwerde des Freien Sender Kombinat (FSK) an die Innenbehörde geleitet. Bis heute (!) gibt es keine Reaktion darauf. Weder unter Schwarz-Grün noch unter der SPD-Alleinregierung hat man es nötig, sich zu erklären und die darin beschriebenen Tollheiten der Hamburger Polizei abzustellen.

Worum geht es:

Am Sonnabend, 23.10.2010 befanden sich mehrere FSK ReporterInnen während mehrerer Einsätze der Polizei Hamburg auf der Reeperbahn. So konnten sie auch die Festnahme mehrerer Personen in der Nähe der Gaststätte „Clochard“ beobachten.

Die genaue Beobachtung der Vorgänge wurde wiederholt mit meist aggressiven Ansprachen und der Behauptung, die ReporterInnen würden „die Arbeit der Einsatzkräfte stören“ behindert. Zusätzlich wurden sie wiederholt abgedrängt

Ein Beamter, Nummer 4158 (nach eigenen unüberprüften Angaben), versetzte einem Journalisten zwei Schläge mit der flachen Hand auf die Brust. Diverse Male wurden abfällig und herabsetzende Bemerkungen der Presse gegenüber geäußert. Ein Wasserwerfer richtete einen erleuchteten Scheinwerfer und ein Wasserrohr zeitweise gezielt auf JournalistInnen.

Alle JournalistInnen wurden über längere Zeiträume gefilmt. Im öffentlichen Straßenbereich wurde vielfach die Arbeit behindert, indem Wechsel des Beobachtungsstandorts durch Ansprache, Abdrängen oder Sichtbehinderung unmöglich gemacht wurden. Die JournalistInnen hielten dabei immer wieder – manche durchgehend – ihre Presseausweise hoch und erläuterten mündlich, dass sie ihrer bevorrechtigten Arbeit nachgingen.

Bekanntlich wurde während der Berichterstattung vom 16.10.2010 anlässlich einer Hausbesetzung gegen einen FSK-Mitarbeiter trotz vorgehaltenem Presseausweis und nach einer Kontaktaufnahme zu den Einsatzkräften Pfeffergas gegen den Journalisten gesprüht. Ein Beamter äußerte: „Die werden genau so behandelt, wie alle anderen hier auch.“ Gerade dieser Beamte verweigerte die Angabe seines Namens bzw. die Nennung der zuständigen Einsatzleitung. Offenkundig sollte wieder einmal die für polizeiliche Hemmungen im Sinne rechtsstaatlichen Arbeitens wirkende Live-Berichterstattung verhindert werden.

Auch dies ist mittlerweile Alltagsroutine geworden. In Hamburg. Durch die Hamburger Polizei. Und der SPD-Innensenator lässt solche PolizeibeamtInnen, gerade die „verantwortlichen“ Führungskräfte, nach dem Motto: „Business as usual“ weiter machen.

Die Mai-Festspiele lassen die HaHa-Polizei immer wieder zu großartiger Form auflaufen und zu noch großartigeren Einzelleistungen im Dienste „am“ Bürger gelangen. Dagegen sind die Tage der Offenen Tür in der Landespolizeischule oder die alljährlichen Hallen-Sportschauen – Letztere sogar mit Eintrittsgeldern – langweilige Rentner-Veranstaltungen. Bei den Mai-Festspielen geht es ordentlich zur Sache: Kostenfreie Prügel, Rechtsbrüche en masse, ob gegen JournalistInnen, RechtsanwältInnen, einfache Citoyens, völlig egal, jeder bekommt was er bei der Inanspruchnahme seiner Rechte nicht für möglich gehalten hätte.

Selbstverständlich gibt es noch eine Reihe weiterer konkreter Beispiele für die Verrohung der Hamburger Polizei. Wir belassen es bei jeweils drei Beispielen von vor der sozialdemokratischen Übernahme auch des Innenressorts und drei Beispielen danach.

Nach dem Motto: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ wollen wir nicht annehmen, dass es bei den beschriebenen Zuständen bleibt.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Wüppesahl, für den Vorstand

(Bei elektronischem Versand ohne Unterschrift)